

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, am letzten Tage mit dem Unterhaltungsblatt „Wanderblätter“.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis monatlich 2.10 Mk. einschl. Trägerlohn. Anzeigen: die einsp. Zeile 50 Pfg., für auswärtige Anzeigen 60 Pfg., Reklamezeile 1.50 Mk. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Eckenroth in Oestrich

Genehmigung No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Nr. 148

Donnerstag, den 9. Dezember 1920

71. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekämpfung der Blutlaus.

Der sehr gefährliche Feind unserer Apfelbäume, die Blutlaus, hat sich bei uns nur zu stark eingebürgert und ist deshalb auch bekannt, daß es einer besonderen Bekämpfung nicht bedarf. Eine solche ist übrigens im Regierungsamtsblatt von 1884, Seite 1 zu finden und sind die Abbildungen des Schädlings in fast sämtlichen Bürgermeistereilokalen vorhanden.

Zur Bekämpfung des Schädlings im Sommer empfehle ich 1 Prozentige Harzölseife (10 Liter Harzölseife zu 100 Liter Wasser), zur Bekämpfung im Winter 1 Prozentige Carbolineumlösung (15 Liter wasserlösliches Carbolineum zu 100 Liter Wasser). Mit diesen Mitteln werden die befallenen Stellen tüchtig eingespült. Bei der Winterbehandlung dürfen die Knospen nicht mitgeschrien werden.

Ich veranlasse die Herren Bürgermeister, vorstehende Anordnung durch Ortsübliche Bekanntmachung, in Gemeindeversammlungen und auf jede sonst geeignet erscheinende Art wiederholt und eindringlich den Obstbaumbesitzern zur Kenntnis zu bringen und sie zur sorgfältigsten Befolgung anzuhalten. Zugleich ist mit Gemeinderat und Feldgericht zu beraten, in welcher Weise die Ausführung kontrolliert und seitens der Gemeinde unterstützt werden kann.

Rüdesheim a. Rh., den 1. Dezember 1920.

Der kom. Landrat: Dr. Mühlens.

Notopfer und Zwangsanleihe.

Aus dem Steuerauschuß.

Der Steuerauschuß des Reichstages legte die Beratung des Gesetzes über die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers unter Berücksichtigung der Rede des Reichsbankpräsidenten fort. Abg. Dr. Nießer (D. Sp.) äußerte sich für seine Person zum Grundsatz der sofortigen Erhebung des Reichsnotopfers um deswillen, daß es nur ein geringer Teil der schwelenden Schuld abgebaut und die notwendige Vermehrung der Reichsfinanzen herbeigeführt wird. Es ist ebenso nötig, die ungeheure Zahl der Reichs- und Staatsangehörigen auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Mit der Erhebung des unveränderten Notopfers und der gleichzeitigen Ausföhrung des Havenssteuergesetzes könne er nur dann einverstanden sein, wenn die Einziehung des Reichsnotopfers auf die Zwangsanleihe angerechnet würde, die sich gegenwärtig als Kriegsanleihe zum Kennwert angenommen werden würden, das Reichsnotopfer auch mit Zwangsanleihen bezahlt werden könnte und Zwangsanleihen von der Kapitalertragsteuer befreit werden. Ferner müßten die Betriebskapitalien und kleinen Vermögen nichtswürdig behandelt werden. Weiter empfahl der Redner die Aufnahme einer freiwilligen Anleihe zu etwa 4½ Prozent, die das gehaufte und zurückgehaltene Geld anzuziehen vermöchte. Der Betrag müßte zur Abbildung der schwelenden Schuld verwendet werden.

Dr. Helfferich (Dnat.) fordert, daß über die Kosten des Friedensvertrages Klarheit geschaffen und Milderungen erzielt werden. Eine Verständigung müsse wohl möglich sein, wenn das Auswärtige Amt mit Ernst an diese Aufgabe herangehe. Ob es möglich sein wird, in diesem Augenblick einen so schweren Einbruch in die deutsche Wirtschaft zu machen, wie das durch die Zwangsanleihe geschehe, wolle er zunächst offen lassen, einmal seine Fraktion dazu noch keine Stellung genommen habe. Die Finanzämter sollten angewiesen werden, die Vermögenssteuer und das Reichsnotopfer baldigst zu erheben. Die zur Debatte stehenden Steuerentwürfe seien ihm zu brutal, da sie auch von jenen sofortige Steuerzahlung verlangen, die kein Bargeld haben.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth sprach sein Ersauern aus über die Stellungnahme des Abg. Helfferich zur Vorlage und erklärte, daß er unter allen Umständen fordern müsse, daß die Vorlage so, wie sie ausgearbeitet sei, angenommen werden müsse.

Der Entente-Einspruch.

Der Inhalt.

Der Wortlaut der französisch-englisch-belgischen Protestnote, die sich auf die letzten im Rheinland gehaltenen Reden des Reichskanzlers und des Reichsministers des Auswärtigen bezieht, wird von der Reichsregierung nur soweit mitgeteilt, als mitgeteilt wird: Künftig sind Mitglieder der Reichsregierung nicht mehr ermächtigt, im bezüglichen Gebiet das Wort zu ergreifen, ohne daß sie sich vorher verpflichtet, weder Angriffe auf die Ententeregierungen und gegen den Friedensvertrag zu halten.

Die Note der Entente gegen die Ministerreden im befallenen Gebiet hat in der Öffentlichkeit begrifflichweise großes Aufsehen erregt, umso mehr als wir kurz vor der Eröffnung der Brüsseler Konferenz stehen. In Berlin ist man sich nicht darüber klar, was mit dieser neuen Demütigung Deutschlands beabsichtigt ist und ist erstaunt darüber, warum die Entente ihre Beschwerden nicht in Form einer diplomatischen Ratschläge vorgebracht hat. Die gewählte Form einer Protestnote erschwert der Reichsregierung die Antwort natürlich. Der Aufenthalt der bel-

den Minister Fehrenbach und Simons verlief in Köln ohne jede Störung, während es in Aachen die beiden Herren allerdings peinlich berührte, als sie ansehen mußten, wie vor dem Rathaus eine geringe Anzahl deutscher Ortsbewohner, die auf die Minister warteten, von der belgischen Wache weggetrieben wurden. Unter dem Eindruck dieses Vorfalls hat der Reichskanzler in einer Rede einige Worte gesagt, die bei den Belgiern angetrieben worden sein mögen. Vielleicht geht der ganze Schrift hierauf zurück.

Berliner Stimmen.

Die Berliner Presse, soweit sie zu der Note Stellung nimmt, steht fast ausnahmslos unter dem Eindruck, daß es sich hier um einen Eingriff in deutsche Rechte handelt, der mit Entschiedenheit abzulehnen ist. Der „Volkswacht“ sagt: Wenn deutsche Minister fortan im deutschen Rheinland nicht mehr reden dürfen, so werden sie hoffentlich um so häufiger Gelegenheit nehmen, im unbefestigten Deutschland und überall, wo nur irgendwie die Möglichkeit dazu gegeben ist, die Rheinländer, die Pfälzer und die Saarländer um sich zu scharen und ihnen dort um so deutlicher zu sagen, was deutsche Herzen im unbefestigten Gebiet empfinden. Selbst der „Vorwärts“, so sehr er sich der französischen Argumentierung anpaßt, schreibt: „Grundsätzlich müssen wir entschieden dagegen protestieren, daß deutsche Staatsmänner im befestigten Gebiet Sozialisten unter Jekur gestellt werden. Das wäre eine Entmischung in unsere inneren Angelegenheiten, die wir auf keinen Fall dulden dürfen.“

Zur Tagesgeschichte.

Die Brüsseler Konferenz.

Als Tag des Zusammentritts der Konferenz der wirtschaftlichen Sachverständigen in Brüssel wurde der 13. Dezember festgelegt. Deutschland wird sowohl auf dieser als auch auf der darauffolgenden Ministerkonferenz vertreten sein. Großbritannien hatte auf der grundsätzlichen Notwendigkeit der Teilnahme Deutschlands an den Besprechungen bestanden, und Frankreich hat sich schließlich damit einverstanden erklärt.

Die deutschen Kabel.

Die „Times“ erzählt aus Washington: Der Stillstand in den Verhandlungen der internationalen Kommission, die sich mit der Frage der ehemals deutschen Kabel befaßt, ist hauptsächlich auf den Konflikt zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten bezüglich des deutschen Kabels zurückzuführen, das in Emden endete, von den Franzosen durchschnitten und nach West geleitet worden war. Wie angenommen wird, haben die Vereinigten Staaten es abgelehnt, dem Kabel die amerikanischen Landungsvorteile zu gewähren, wenn Frankreich darauf bestünde, das Kabel zu behalten.

Die Wiedergutmachungsfrage.

Der französische Finanzminister Francois Marsal hatte in seiner Rede zur Eröffnung der französischen Anleihe in Straßburg eine eigenartige Dreiteilung des französischen Budgets vorgenommen. Er zählte an Ausgaben auf 1. ordentliche Ausgaben, 2. außerordentliche Ausgaben, dazu 3. Wiederherstellungsausgaben in der Höhe von 16 Milliarden, die ausschließlich von Deutschland zu zahlen seien. Wenn nun im „Matin“ der Journalist Stephane Lauganne von Versicherungen des Ministerpräsidenten Lehgues zu diesen drei Punkten berichtet, so ist man danach, wie diese Versicherungen wiedergegeben sind, in politischen Kreisen wenig geneigt, anzunehmen, daß sie in dieser Form tatsächlich von einem die Verhältnisse überschauenden französischen Staatsmann getan sein könnten. Die Behauptung, das Deutschland endlich mit den Wiederherstellungsausgaben beginnen müsse oder daß man andernfalls an Zwangsmaßnahmen zu denken habe, dürfte, wie der Berliner Mitarbeiter der „Köln. Zig.“ ausführt, der französische Ministerpräsident nicht aufgestellt haben, da er genau zu wissen in der Lage ist, was ja schließlich die ganze übrige Welt auch weiß, wieviel Deutschland bereits auf das Wiederherstellungskonto an hochwertigen Gütern bis zur äußersten Anspannung seiner Kräfte geleistet hat.

Eine Warnung.

Das Reichspostministerium hat an alle Dienststellen ein Telegramm gerichtet, in dem er heißt: „Gegen Beamte, die streiken oder ihre Unlust zum Dienst kundgeben, wird das Disziplinarverfahren mit dem Ziel auf Dienstentlassung eröffnet. Hilfskräfte, die sich dieser Bewegung anschließen, werden strafflos entlassen.“

Anruf des Eisenbahnerverbandes.

Laut „Freiheit“ will der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes einen Anruf veröffentlichen, in dem für die Beamten aller Beförderungsgruppen ein Teuerungszuschlag von 8000 Mark in den Ortsklassen A und B, von 7500 Mark in den Ortsklassen C und D und von 7000 Mark in den Ortsklassen E gefordert wird. Es soll der Versuch gemacht werden, direkte Verhandlungen mit der Regierung herbeizuführen. Gelingt dies nicht oder werde die Regierung ein Entgegenkommen ablehnen, dann werde der erweiterte Vorstand des Verbandes über die Mittel und Wege befinden, die dann in Anwendung zu

bringen wären. Der Anruf schließt mit den Worten: Die Stunde ist ernst. Seit bereit, wenn der Ruf an Euch ertönt, einig und geschlossen den uns drohenden Kampf aufzunehmen.

Die Steuergesetze.

Dem „Demokratischen Zeitungsdienst“ wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt: Der Steuerauschuß des Reichstages will erst diesen Dienstag die Grundsätze beraten, nach denen die gesamte Steuergesetzgebung und insbesondere die Frage des Reichsnotopfers neu behandelt werden soll. Es ist leider nicht anzunehmen, daß diese Arbeit kurz sein wird. Es stehen ihm dazu aber wenig Arbeitstage zur Verfügung. Man befürchtet deshalb in den Kreisen, die für eine beschleunigte Einführung des Reichsnotopfers tätig gewesen sind, daß aus Mangel an Zeit überhaupt vor Weihnachten nichts mehr zustande kommt. Dann würde also weder eine Zwangsanleihe vor Weihnachten beschlossen noch eine Beschleunigung des Reichsnotopfers verabschiedet werden.

Die Entente-Notenbank.

Der in Genf ventilierter Plan der Errichtung einer Entente-Notenbank für Deutschland findet der „B. Z.“ zufolge in Berliner Regierungskreisen keine Gegenliebe. Man weist darauf hin, daß der Grundgedanke des Projekts, das fiktive deutsche Eigentum in Amerika für Deutschland nutzbar zu machen, bereits wiederholt aufgetaucht sei, z. B. in der Form, dieses Eigentum zur Grundlage von Rohstoffkrediten zu machen. Dem neuesten Gedanken, dieses deutsche Eigentum zur Grundlage einer Art neuer Goldwährung zu machen, steht das Bedenken gegenüber, daß das Deutsche Reich auf Grund des Friedensvertrages den Eigentümern des sequestrierten Vermögens doch die volle Entschädigung leisten muß; für diese Beträge also mehr Noten drucken muß, wodurch das Ergebnis der Aktion für die deutschen Finanzen kein Gewinn wäre. Auch in der deutschen Bankwelt findet der Plan einer Entente-Notenbank gleiche Ablehnung.

Griechenland.

Nach Berichten römischer Blätter aus Korfu hat das griechische Volk am Sonntag fast einstimmig für die Rückkehr König Konstantins gestimmt. Nur auf der Insel Areto, in Kleinasien und Thrazien stimmte eine kleine Mehrheit gegen den Monarchen. In Attika und auf den Inseln fiel die Abstimmung fast einstimmig zugunsten des Verbannten aus. Die Venizelisten enthielten sich meistens der Stimme, da Venizelos dem Organ seiner Partei, der „Patriis“, telegraphiert hatte, ihre Teilnahme an der Abstimmung werde doch nutzlos sein.

Das Schleichhandels-Gesetz.

Der Rechtsauschuß des Reichstages beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf über Verschärfung der Strafen gegen Schleichhandel u. d. d. § 1, der die vorläufige Preisstreckerei und vorläufig verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus von einem Jahre bis zu 15 Jahren und mit Geldstrafen von mindestens 20 000 Mark bedroht, wurde angenommen. Nach einem Antrag Waldstein (Dem.) sollten Mehrzuwendungen von rationierter Lebensmittel an Gasthausgäste nicht so schwer den Gastwirten anzurechnen werden. Ein Vertreter der Regierung wandte sich gegen den Antrag. Wenn man Gesetze gegen den Schleichhandel mache, dürfe im Hinblick auf den Mangel an Nahrungsmitteln für die Gastwirte keine Ausnahme gemacht werden. Das sei um so weniger geboten, als die Zwangswirtschaft für Fleisch, Kartoffeln u. d. d. aufgehoben sei. Der Antrag wurde abgelehnt. Nach längerer Aussprache wurde auch der § 2 in folgender Fassung angenommen: „Als besonders schwerer Fall ist insbesondere anzusehen, wenn der Täter aus Habgucht mit erheblichen Mengen von Gegenständen des täglichen Bedarfs Schleichhandel treibt; wenn der Täter durch Preisstreckerei aus Habgucht die wirtschaftliche Notlage der Bevölkerung in besonders verwerflicher Weise ausbeutet, und wenn es der Täter unternimmt, Vieh, Lebensmittel, Futtermittel und Dünge-mittel ins Ausland zu verschleusen, es sei denn, daß es sich um geringfügige Werte handelt.“ — Hierauf wurde die Weiterberatung vertagt.

Reichstag und Kaiserin.

Der Ältestenausschuß des Reichstages hat sich mit der Frage beschäftigt, ob beim Ableben der Kaiserin der Reichstag eine Kundgebung veranstalten soll. Man ging dabei von der Ueberzeugung aus, daß es sich hier um eine rein menschliche aber keine politische Angelegenheit handle. Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion ließen erkennen, daß sie sich nicht an dieser Kundgebung beteiligen, sich vielmehr fernhalten würden. Die unabhängige Fraktion wird wahrscheinlich im Plenum mit einem Protest gegen die Kundgebung antworten.

Die Brüsseler Konferenz.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß die Brüsseler Sachverständigenkonferenz, die ein Vorläufer der Genfer Konferenz sein soll, ungefähr eine Woche währen wird. Sie wird den wirtschaftlichen Zustand und die Leistungsfähigkeit des Deutschen Reiches unter dem Gesichtspunkt der Wiedergutmachung besprechen, für die Wiedergutmachung selbst aber keine bestimmte Summe festsetzen.

Auch Belgien verzichtet.

Finanzminister Theunis hat sich einem Vertreter des Pariser „Echo“ über die belgische Finanzreform ausgesprochen. Er vertritt dabei auch die finanziellen Verpflichtungen Deutschlands aus dem Versailler Vertrag und erklärte, die belgische Regierung werde dem Beispiel der englischen Regierung folgen, auf den Gebrauch der ihr gemäß Artikel 18 zustehenden wirtschaftlichen und finanziellen Zwangsmittel gegen Deutschland zu verzichten und zwar, um zu verhindern, daß die Banken in neutralen Staaten aus diesem vertraglichen Drogenzustand gegen Deutschland Nutzen ziehen und daß die deutschen Kaufleute ihre Ware z. B. nicht in Antwerpen lagern werden, wo sie der Beschlagnahme ausgesetzt sind.

Die Völkerbundstagung.

Argentiniens Austritt.

Der Eindruck, den der bisherige Verlauf der Völkerbundstagung in Genf in Berliner politischen Kreisen hervorrief, läßt sich dahin zusammenfassen, daß der Völkerbund infolge der Ablehnung Argentiniens bereits seine erste schwere Krise durchmacht. Durch den Rückzug hat nach heftiger Auffassung einerseits das Prestige des Bundes einen schweren Schlag erlitten, andererseits hat das Diktat von Versailles das Mißtrauen der südamerikanischen Staaten gegen die Entente wesentlich verstärkt. Anstatt die Versöhnung der Völker zu befördern, zettelt die Genfer Tagung als erstes greifbares Ergebnis den ersten Hiss unter dem Bunde. Die Vorgänge in Genf müssen Deutschland in seiner Auffassung beträchtlich, einem derartigen Völkerbundsrumspfen fern zu bleiben, so lange nicht die wichtigsten Punkte einer gründlichen Veränderung unterzogen werden. — Wie übrigens aus unterrichteten Kreisen verlautet, werden bald auch noch andere mittel- und südamerikanische Staaten dem Beispiel Argentiniens folgen.

Kleine Meldungen.

Berlin. Wie die Blätter melden, sind die bayerischen Kompagnien, die zu dem Wehrregiment „Berlin“ kommandiert sind, bereits in der Reichshauptstadt angekommen.

Berlin. Die Reichsregierung hat der holländischen Regierung Mitteilung zugehen lassen, daß sie zur Ratifizierung des deutsch-holländischen Kreditabkommens bereit sei.

Berlin. Die vertrauliche Besprechung im Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten über die Antwort auf den englischen Vorschlag betr. die Abstimmung in Oberschlesien ergab völlige Einmütigkeit. Bei der süditalienischen Frage wurde festgestellt, daß die Rede des Reichsministers des Inneren Mißverständlichkeiten enthalten habe und daß der Brief des Vizekonsuls von Venedig-Böden besser nicht geschrieben worden sei.

Paris. Der „Temps“ meldet zu dem Gerücht über die bevorstehende Zusammenkunft Giolittis mit Lloyd George, daß diese Besprechung wahrscheinlich am 28. Dezember stattfinden werde. In Anbetracht der Umstände müsse man dieser Konferenz eine große politische Bedeutung beilegen.

Paris. Nach einer Meldung aus Kalkutta ist Clemenceau erkrankt und wird seine Reise durch Indien infolgedessen abbrechen.

London. Die „Times“ melden, daß für die nächste Woche eine neue Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Beghies und zwar diesmal in Frankreich beabsichtigt ist. Es soll die Frage der Wiedergutmachung besprochen werden.

London. Wie aus dem Haag gemeldet wird, ist die Kaiserin in den letzten Tagen nur noch künstlich ernährt worden.

Athen. Nach offiziellen Mitteilungen haben an der Wollsaftmahlung über die Rückversicherung Konstantins 300 000 Wähler mehr teilgenommen als an den kürzlichen Wahlen für die Kammer. Von der gesamten Wählermasse haben sich nur 2 Prozent gegen Konstantin ausgesprochen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

* **Elville, 9. Dez. (Hausverkauf.)** Herr Schlossermeister Fritz Jachbinder verkaufte sein in der Gutenbergstraße 2b gelegenes Wohnhaus an Herrn Bernhard Wondani zu unbekanntem Preise.

* **Elville, 9. Dez. (Diebstahl.)** In der Nacht zum Montag drangen Diebe in die Wohnung des Tele-

graphisten Kremer ein und raubten wertvolle Anzüge, größere Mengen Wäsche, Schuhe usw. Bis jetzt konnten die Diebe noch nicht ermittelt werden.

* **Niederwalluf, 7. Dez. (Schleichhandel.)** Einen guten Fang machte gestern Abend die Kriminalpolizei von Wiesbaden am Bahnübergang in der Doppelmeierstraße in Schierstein. Ein von jenseits des Rheines kommendes Fuhrwerk, das in Niederwalluf übergesetzt hatte und mit Frucht beladen war, mußte wegen seines schweren Gewichtes halten und auf das bestellte Vorgehen warten. Da tauchten plötzlich 4 Kriminalbeamte vor dem Fuhrmann auf und nahmen sich seines Gefährtes freundlich an und lenkten es mit Hilfe eines hiesigen Vorpöners nach dem Polizeipräsidium Wiesbaden. Eine zweite, dem gleichen Besitzer, dem Unternehmer Sch aus Dohheim gehörende Fuhrre soll kurz vorher schon in Niederwalluf abgesetzt worden sein.

* **Erbach, 8. Dez. (Theaterabend.)** Wie bereits durch die angeschlagenen Plakate bekannt ist, veranstaltet die Privat-Gesellschaft-Einigkeit von Destrach am Sonntag, den 12. d. Mts. im „Hotel Engel“ hierseits eine Theatervorstellung. Es dürfte wohl noch allen in Erinnerung sein, daß die Gesellschaft im Frühjahr in demselben Lokale vorzügliches geleistet hat und hoffen wir, daß auch diesmal wieder einige genussreiche Stunden bevorstehen.

* **Hattenheim, 8. Dez. (Spiel und Sport.)** Die Jugendmannschaft des Spiel- und Sportvereins Hattenheim gewann am vergangenen Sonntag gegen die Jugendmannschaft von Sportverein Wintel mit 7-5 Tore, Halbzeit 3-1. Das Rückspiel der Mannschaften findet am 12. Dezember in Wintel statt. Die erste Mannschaft des hiesigen Vereins, die im letzten Jahre eine Reihe schöner Erfolge zu verzeichnen hat, spielt am kommenden Sonntag um 1 Uhr in Erbach gegen die 1. Mannschaft des dortigen Fußballklubs 1913. Es dürfte ein interessantes Spiel zu erwarten sein.

* **Winkel, 9. Dez. (Benediktus-Verein Winkel.)** Am ersten Weihnachtstfesttag veranstaltete der Verein im Saalbau Tannus eine Theater-Aufführung. Der Erlös ist zum Besten der Mission. Näheres durch Inserat später.

* **Aus dem Rheingau, 9. Dez. (Ein Befehlungs-Steuer nachlass.)** Man schreibt dem „Mainzer Journal“: Ueberall hört man, daß die Beamten im besetzten Gebiete wegen der mit der Befehlungs verknüpften Unkosten und Lasten eine Befehlungs-Zulage zu ihrem Gehalt erhalten. Ganz recht. Wo aber bleibt derjenige der ebenso wie die Beamten im besetzten Gebiet lebt? Für ihn gelten dieselben Bedingungen, dieselbe Last wie der Beamte trägt der Handwerker, der Bauer und Arbeiter besonders empfindlich meist der Arbeiter. In Berlin wird öfters mal in Worten geredet von der Größe des Opfers, das die Beamten des besetzten Gebietes für das deutsche Vaterland tragen. Wo bleibt die Tat der Anerkennung dieses Opfers bei den Bürgern, die nicht Beamten sind? Dieser berechtigten Forderung Rechnung tragend, hat die rheinische Zentrumspartei an die Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages die Forderung gerichtet, dafür einzutreten, daß „die Bewohner des besetzten Gebietes, die nicht durch eine Befehlungs-Zulage für die dort herrschende Teuerung entschädigt werden, diese Entschädigung in anderer Form, etwa in einem Steuererlaß erhalten. Möglichenfalls könnte der Antrag auf Steuererlaß um 10 000 Mark Jahreserlösnachlass beschränkt werden.“ Nur durch Gewährung dieses Antrages könnte die schreckliche Ungerechtigkeit, die bisher geherrscht hat, beseitigt werden. „Gleiches Recht für alle“, ist die Parole im neuen Deutschland, sie muß auch herrschen bei der Beurteilung der Bewohner des besetzten Gebietes.

* **Wiesbaden, 9. Dez. (Bürgermeisterstelle.)** Für die ausgeschriebenen Stellen des 1. Bürgermeisters und des 1. besetzten Beigeordneten haben sich 95 Bewerber gemeldet. Von den Bewerbern wird keine juristische Vorbildung verlangt.

* **Wiesbaden, 8. Dez. Der Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße, der der Jugend ein beliebter Sport- und Spielplatz war, ist von den Franzosen zur Schaffung eines Stadions mit Rennbahn in Aussicht genommen. Auf Befehl des kommandierenden Generals des 30. Armeekorps sind aus diesem Grunde die Spiele und der Verkehr auf dem Spielplatz verboten worden.**

* **Wiesbaden, 8. Dez. (Wiesmarkt.)** Der Wiesmarkt vom Montag in Wiesbaden zeitigte ein allgemein schleppendes Geschäft. Die Preise hielten sich bei Ochsen und Bullen auf vorwiegend mittlerer Höhe wegen der für Färsen und Kühe anziehen. Die Schafpreise bröckelten etwas ab, die Kälberpreise zogen 75 bis 125 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht an, die Schweinepreise sprangen ebenfalls nach oben und zwar die für vollfleischige Schweine von 200—240 Pfund Lebendgewicht um 225—300 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht. Die Preise der Rotierung verstehen sich pro 100 Pfund Lebendgewicht. — Der hiesige Frankfurter Schlachtviehmarkt zeigte in Großvieh einen bedeutend stärkeren Auftrieb als die Vorwöchentlich. Der Marktverlauf blieb bei allen Viehgattungen schleppend, die Preise sanken gegen die vorigen Märkte. Ochsen wurden gehandelt von 700—850 Mark, Bullen 720—900, Färsen u. Kühe 450—550 Mark, Kälber 800—1000 Mark, Hammel 500—800 Mark, Schweine unter 80 Kgr. Lebendgewicht 1300—1500 Mark, Schweine von 80—100 Kgr. 1600—1700 Mark, Schweine über 100 Kgr. 1600—1800 Mark. Alle vorstehenden Preise sind in Mark je Zentner Lebendgewicht.

* **Bad Homburg v. d. H., 8. Dez. (Bankrott.)** Das bankrotte Bad wurde auf die Stadt übernommen. Die Geschäfte des Kurdirektors führt Stadtbaumeister Dr. Ripp.

* **Vom Rhein, 8. Dez. (Die Trockenheit.)** Der niedrige Wasserstand des Rheines zieht Schaulustige von Rheinfelden bis nach Bonn. Der Schiffsverkehr ruht fast vollständig und die Ufer bieten den Aufenthalt für unzählige Schiffe. Bei Freiwinkel ist der Rhein an der Lebertsauer vollständig trocken, wie im berühmten Hochsommer 1911 die Ruhr bei Mülheim. Bei Mülheim ist eine große Sandinsel entstanden, die von unzähligen Wasservögeln besetzt wird. In den letzten Tagen zeigen sich Merkmale, die ein langsames Steigen erwarten lassen.

* **Worms, 8. Dez. (Teures Vergnügen.)** Ein teures Theater bildete für eine Dame der Besuch des Festhauses. Während die Dame sich an den Darbietungen der Bühne erfreute, stahl ihr ein Dieb ihren Pelz im Werte von 5000 Mark.

* **Lauterbach, 8. Dez. (Verkauf der Kohlengrube.)** Die neu angelegte Kohlengrube in Lauterbach ging durch Kauf in den Besitz einer Interessengruppe in Gießen über, die die Gruben rationell ausbeuten will.

* **Ravensburg, 8. Dez. (Landw. Musterwirtschaft.)** Ein neues Unternehmen ist auf dem Sundriede entstanden, eine Gutsbetriebs-Gesellschaft m. b. H., die eine landwirtschaftliche Musterwirtschaft betreiben und junge Bauernjöhne zu tüchtigen Landwirten machen will.

* **Abenau, 8. Dez. (Verbrechen?)** Bei der Durchsicht eines Fichtenstandes fand man, leicht verscharrt, ein menschliches Skelett.

* **Trier, 8. Dez. (Zettungsverbot.)** Die sozialdemokratische „Parteiwoche“ wurde auf drei Monate verboten wegen Veröffentlichung eines Artikels aus der „Humanität“ zum deutschen Kinderelend.

* **Limburg, 8. Dez. (Tödlicher Unglücksfall.)** In der Bräudenstraße gab es bei der Reparatur eines Benzinbehälters eine Explosion wobei der 13-jährige Schlosserlehrling Friedrich Meurer von einer losgerissenen Eisenstange erschlagen wurde.

* **Langendiebach, 8. Dez. (Raubüberfall.)** Auf dem Heimwege durch den Wald wurde der 22-jährige Goldschmied Kleinert von hier von drei Männern überfallen. Sie raubten ihm seine Brieftasche mit 500 Mark und schossen auf den Jüngling, ohne jedoch zu treffen.

* **Frankfurt a. M., 8. Dez. (Die Kohlennot.)** Das Provinzialschulkollegium hat die vom Magistrat beantragte Verlängerung der Weihnachtsferien auf vier Wochen abgelehnt. Es werden deshalb Zusammenlegungen von Schulen stattfinden müssen. Dagegen werden die Kleinkinderschulen überhaupt nicht geschlossen, da man die kleinen Kinder nicht der Gefahr aussetzen will, daheim in kalten Stuben Not zu leiden.

* **Frankfurt a. M., 8. Dez. (Von der neuen Polizei.)** Seit dem 1. Dezember führt die uniformierte Polizei die Bezeichnung „Schutzpolizei“. Sie ist sich aus den jüngeren Beamten der Schutzmannschaft, den oberen Exekutivbeamten und den bisherigen Sicherheitspolizeibeamten zusammen. Die Bezeichnung „Sicherheitspolizei“ gibt es nicht mehr. Aus den Beständen des Altpolizeikörpers haben die Landjäger für den Winter Polynissen mit Schirm erhalten.

Jolanda und Salomea.

16) Roman von Erich Freisen.

Doch sie findet keine beruhigenden Symptome. Ach, sie ahnt nicht, welche Anstrengung es dem alten Mann kostet, seinem Kinde stets ein gleichmütiges, zufriedenes Gesicht zu zeigen; ahnt nicht, daß die augenblickliche, fast übergeleitete Rote nur die Reaktion der vorherigen geistlichen Wälle ist, daß das vorhin fast störende Herzblut jetzt mit doppelter Geschwindigkeit zu Kopf schließt.

„Sieber, lieber Vater!“ schmeichelt sie, indem sie den Arm um den Hals des alten Mannes legt und ihre runde Wange an seine eingefallene schmiegt. Ich fürchte schon — Meinungsverschiedenheiten . . . du hättest dich vielleicht aufgeregt.“

Wieder umspielt jenes rührend traurige, fast hilflose Lächeln die Lippen des Vaters.

„Nein, mein Kind. Im Gegenteil. Onkel Bernardo hat mir einen trefflichen Vorschlag gemacht. Er hat bei mir ein gutes Wort für dich eingelegt.“

„Ein gutes Wort? Für mich?“

„Ja, mein Kind. Er meint, es sei grausam von mir, den Tag seiner Vermählung ins Ungewisse zu verschieben, nur weil ich mich noch nicht entschließen kann, dich von mir zu lassen.“

Lebhafte Rote steigt in Jolandas obere frisch-rote Wangen.

„Nun? . . . Und du?“ forschte sie eifrig.

„Er hat mich überzeugt, mein Kind. Ich lege einer baldigen Vermählung nichts mehr in den Weg. Stelle den Tag mit deinem Vitorio fest — je eher, desto besser.“

Jolanda ist überglücklich. Ihre lebhafteste, frisch und unerschütterlich empfindliche Natur drängt sie, dem geliebten Manne so bald wie möglich anzugehören, und trotz ihrer innigen Liebe zum Vater scheint sie von ganzem Herzen den Tag ihrer Vermählung herbei.

Umso größer ist jetzt ihr Jubel. In echt mädchenhaf-

ter Freude läuft sie im Zimmer umher — unter Lachen und Singen, und der alte Mann freut sich an dem Glück seines Kindes, dabei seine eigenen Sorgen und Schmerzen vergessend.

Die kleine Mißstimmung, die sich an jenem Tage zwischen die Verlobten gedrängt, an welchem Salomea Velloni der jungen Marchesa ihre trübe Lebensgeschichte erzählt, ist noch nicht ganz geschwunden, trotzdem bereits mehr denn eine Woche vergangen.

Neuerlich ist freilich alles beim alten geblieben. Tagtäglich kommt der junge Staatsanwalt wenigstens auf ein Stündchen in den Palazzo Bonmartino und scherzt und lacht mit seiner Braut, wie stets zuvor.

Und doch fühlen beide im tiefsten Innern: eine leichte Wolke hat sich zwischen sie geschoben, die den freien Blick von Seele zu Seele wie mit einem Schleier verhüllt.

Mehr als die kindlich-unbefangene Jolanda leidet ihr Bräutigam unter dieser leisen Verstimmung.

Vitorio Graziano ist ein ganz eigenartiger Charakter. Ehrenmann durch und durch, befeuert von einem fast starren Pflichtgefühl und strengsten Grundsätzen, neigt seine überaus strophische Natur leicht zum Mißtrauen. Und dieser Skeptizismus treibt ihn oft mit unvorsehblicher Gewalt dazu, sobald er bei irgend einer Sache auch nur einen Schimmer von Unwahrscheinlichkeit, von Verstecktheit oder Heimlichkeit entdeckt, diesem Schimmer nachzuspüren, bis er den Ursprung ergreift.

Schon als Kind brachte er durch seine Gründlichkeit, seinen außergewöhnlichen Spürsinn, die Mutter oft der Verzweiflung nahe. Kein unbedacht hervorgesprochenes Wort, keine noch so harmlose Bemerkung, kein bedeutungsvoller Blick entging seinem kindlichen Ohr und Auge. Er dachte und grubelte . . . fragte und forschte . . . kombinerte und zerlegte . . . bis er der für ihn mysteriösen Sache auf den Grund gekommen war.

Dann erst hatte er Ruhe.

Daß dieser so eigenartig veranlagte Jüngling sich die

Interesse als Lebensbedürfnis erwählte, ist unter solchen Um-

ständen wohl natürlich. Sorgfältig gehüteten Geheimnissen nachzuspüren, verborgene Fäden entwirren und wieder zusammenspinnen, kniffliges Belastungsmaterial sammeln und zu einem klaren Ganzen zusammenfügen — das bildet seit Jahren den Traum des Jünglings.

Was nun diesen ersten, fast schweisgamen Mann vom ersten Augenblick ihrer Bekanntschaft an zu der reizenden Marchesa Jolanda Bonmartino hinzog, war ihre vollkommene Unbefangtheit, ihre natürliche, offene Art, sich zu benehmen. Bei ihr gab es nichts Verstecktes, nichts Verheimlichtes, nichts Geheimnisvolles.

Gerade der scharfe Gegensatz in den Naturen der Verlobten bildete neben ihrer aufrichtigen Neigung zueinander bisher das festeste Bindemittel zwischen ihnen.

Umso peinlicher berührte Vitorio Graziano jene plötzliche Erkenntnis, daß es in der Seele seiner Braut ein Verstecktes gibt, das er nicht kennt, daß augenscheinlich auch diese heiter-offene Mädchennatur etwas zu verbergen hat.

Wiederholt schon schwebte ihm die Frage auf den Lippen, warum sie ihn damals, als er sich nach dem Grunde ihrer Vermählung erkundigt, so bestimmt zurückgewiesen; was es sei, daß ihr klares Auge seitdem sich öfters wie mit einem Schleier überziehe.

Doch immer wieder bebt er davor zurück. Es widersteht ihm; die Geliebte durch unerwünschte Fragen, die wie Mißtrauen aussehn könnten, zu verletzen.

„Denn jedoch treibt es ihn mit Allgewalt zu einer Ansprache mit seiner Braut.“

Es ist ein trüber, gewitterschiller Tag. Dunkle Wolken ballen sich zusammen — eine seltsame Erscheinung am sonst merkwürdigen römischen Himmel.

Früher als sonst steigt er die breite Marmortreppe zum Palazzo Bonmartino empor. Er drängt ihn mächtig, seine Braut zu umarmen, in ihr klares Auge zu blicken, ihren heißen, warmen Händedruck zu fühlen.

(Fortsetzung folgt.)

Barmstadt, 8. Dez. (Sauberer Polizist.) Bei der hiesigen Schutzpolizei war der Fritz Kitzel eingekerkert worden, weil er fortgesetzt seine Kameraden belästigt hatte. Kurze Zeit danach schied er sich erneut in die Kaserne ein, brach Schränke auf und stahl alles Mögliche. Nunmehr wurde er durch ein Dienstmädchen, mit dem er ein Verhältnis hatte, verraten und in Westhofen verhaftet.

Kulda, 8. Dez. (Tob im Luftschacht.) Der 17-jährige Arbeiter E. Heil wurde als Leiche im Luftschacht auf Grube Himmelberg gefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob ein Unfall vorliegt.

Waghäusel i. B., 8. Dez. (Die Wall-Kristallkirche.) Der Wiederaufbau der abgebrannten Wall-Kristallkirche ist bereits in Angriff genommen.

Karlruhe, 8. Dez. (Feuer in der Badeanstalt.) Ein Riesenbrand, der im zweiten und dritten Stockwerk im Friedrichsbad auf der Kaiserstraße ausbrach, zerstörte das ganze Bad. Der Schaden ist sehr groß. Als Brandursache wird Kurzschluss vermutet.

Karlruhe, 8. Dez. (Die Kartoffeln.) In einem dringlichen Aufruf hebt die Badische Regierung hervor, daß in den badischen Städten Tausende von Familien nicht einmal ihren täglichen Bedarf an Kartoffeln decken können. Durch diese Not drohen dem Lande neue Schwierigkeiten und auch die Gefahr einer neuen Epidemie der öffentlichen Ruhe wachse rapid. In dem Erlaß des Ministeriums heißt es dann noch, daß man bei Zurückhaltung der Kartoffeln aus Gewinnsucht auch vor Zwangsmaßnahmen nicht zurückzusehen dürfe.

Stuttgart, 8. Dez. (Typhusepidemie.) Im Tübinger Wilhelmsstift, einer katholischen Erziehungsanstalt ist eine schwere Typhusepidemie ausgebrochen. 40 Studenten und drei Lehrer sowie zwei barmherzige Schwestern sind erkrankt, ein Student ist bereits gestorben.

— Weihnachtspakete. Wegen der zum Teil noch bestehenden Verkehrserschwerungen werden vom 13. bis einschließlich 24. d. M. von den Postanstalten Wertpakete von Privatpersonen soweit sie den Betrag von 500 Mark übersteigen, nur angenommen, soweit sie ausschließlich bares Geld oder Wertpapiere, Urkunden, Gold, Silber, Edelsteine oder daraus gefertigte Gegenstände enthalten. Die Sperre gilt nicht für Wertpakete bis 500 Mark sowie für Eisenbindungen und bringende Pakete.

— Die neuen Einmarkscheine kommen jetzt mehr in Umlauf, nachdem die Reichsbank in den letzten Tagen größere Posten ausgegeben hat. Allerdings stößt man anfangs auf geringen Widerstand, weil die ganze Ausführung der neuen Scheine sehr verändert ist und man unwillkürlich an fremde Stücke denkt. In einigen Tagen wird das Publikum schon besser mit den Scheinen vertraut sein.

Gegen den Wucher. Wie der „Berliner Morgenpost“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist eine Umarbeitung der Anweisung für die Preisprüfungsstellen in Arbeit. Die Neuregelung soll durch Gefährdung erfolgen. Außerdem sind die Polizeibehörden und Staatsanwaltschaft angewiesen worden, in allen Fällen einzuschreiten, bei denen Wucher vorliegt. Nach der Auffassung amtlicher Stellen liegt bei Kartoffeln z. B. Wucher vor, wenn für den Zentner 55 Mark gefordert werden. Ferner sind Maßnahmen auf schärfere Erfassung des Getreides in Vorbereitung.

Die weimariischen Schlösser. Wie nunmehr bestimmt ist, werden die alten großherzoglichen Schlösser Ettersburg und Belvedere bei Weimar in den Besitz des Staates übernommen werden. Die zwei schwebenden, mit den staatlichen Zeit Altwiegers so eng verbundenen Schlösser, das Wittumspalais am Ende der Schillerstraße in Weimar, und das köstliche Schlößchen in Tiefurt sollen in ihrem alten Zustand mit allen ihren unvergleichlichen Reliquien erhalten bleiben.

Ein Verrückter. Auf der Landstraße zwischen Bornim und Bornstedt bei Berlin verlegte ein Reichwehrsoldat mehrere wehrlose Passanten durch Messerschläge schwer; einer Frau stach er ein Auge aus.

Die Handgranate. In Breslau warf der Leutnant W. eine Handgranate in ein Restaurant, in dem ihm die Verabreichung von Schnaps verweigert worden war. Zwei Personen wurden getötet und sechs verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Nervös. Im Kurpark in Swinemünde haben sich mehrere Personen der Küstenverbratung gegenüber beschossen, weil sie sich im Dunkeln von Jägern überfallen glaubten. Dabei wurde ein Oberleutnant, der als Unbeteiligter des Weges kam, lebensgefährlich verletzt. Außerdem sind zwei Soldaten durch Rauch- und Lungenschüsse schwer verletzt worden.

Warenhausbrand. Wie die „Reichsfreie Zeitung“ aus Melsungen meldet, brannte das Warenhaus B. o. h. nieders. Der Schaden wird auf drei Millionen beziffert.

Zigaretten-Schmuggel. Wie die „Leipz. Neue Nachrichten“ melden, wurden auf dem sächsisch-thüringischen Güterbahnstrecke 5 000 000 ausländische Zigaretten beschlagnahmt. Es sollen in der letzten Zeit etwa 40 Millionen ausländische Zigaretten nach Deutschland eingeschmuggelt worden sein, was eine Million Mark Schädigung für das Reich bedeutet. Die beschlagnahmten Vorräte wurden nach den nordischen Ländern zurückerportiert.

Ueber die Säuglingssterblichkeit hat das Statistische Amt der Stadt Berlin eine lehrreiche Untersuchung angestellt. Die Sterblichkeit nahm in Berlin in den letzten 50 Jahren fortgesetzt ab. Soweit das auch im Kriege der Fall war, geschah es nur infolge einer außerordentlich starken Abnahme der Geburten. In den Jahren 1914 bis 1919 betrug die Sterblichkeit auf 1000 Lebendgeborene 118,99, 131,72, 135,71, 147,41, 147,77, 152,48, 153,45. Die größte Sterblichkeit vor 1919 stand unter dem Einfluß der Schwierigkeiten der Ernährung und des Brennstoffmangels.

Die Broikarte besteht jetzt 300 Wochen, gleich 2100 Tagen. Wann wir sie wieder los werden, steht heute noch in ungewisser Ferne.

Die Trauung verschlafen. In der Sitzung der Potsdamer Beratungssammer am Dienstag machte sich im Zuhörerraum ein Mann durch Zwischenrufe unangenehm bemerkbar, sobald der Vorsitzende nach mehrfacher Verwarnung ihn verhaften lassen mußte und gegen den Auffassigen, einen Potsdamer Arbeiter, 24 Stunden Haft verhängte. Bald nach der Einlieferung verfiel der Häftling, der dem Alkohol tüchtig zugesprochen hatte, in einen tiefen Schlaf. Als er Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr, genau nach 24 Stunden, geweckt wurde, besann sich der Eingelieferte, daß um drei Uhr seine kirchliche Trauung stattfinden sollte. Nun war es dazu natürlich zu spät, und mit einem Mal moralischer und physischer Not wollte er nach Hause.

Gas aus Torf. Trockener Torf enthält soviel Leuchtgas wie gute Kohlen. Am hiesigen Gaswerk zu Gelsenkirchen hat man jetzt die Versuche für die Gasausbeutung beendet. Das Verfahren hat sich glänzend bewährt. Die Ausbeute beträgt 25 bis 30 v. H., also genau so viel wie bei guter Kohle. Der Koksgehalt beträgt 33½ bis 34 v. H. Nur die Teerausbeute ist geringer als bei Kohle. Das Werk setzt die Entgasung von Torf aus den Kreis-Torfwerken fort. Die Leuchtkraft des Gases ist ebenso gut wie bei bester Kohle, nur muß der zur Verwendung kommende Torf ganz trocken sein.

Der Platinbetrug. Aus Berlin wird gemeldet, daß der Platinbetrug in der Universität von der Kriminalpolizei aufgefahrt worden ist. Der Betrüger, der verhaftet wurde, ist der frühere Bureaugehilfe A. u. b.

Briefmarkenpreise. Mit dem in München abgehaltenen ersten internationalen Briefmarkenhändlertag war eine Auktion verbunden. Bei starkem Besuch war die Auktion sehr reger. Die ungebrauchte Marke zu 1 M. Deutsches Reich mit dem Aufdruck „250 Franken Belgien“ wurde mit 17 500 Mark und die seltenste Marke Bayerns zu 3 Mark mit Wappenzuzeichnung auf weißem Pergamentpapier mit 12 000 Mark bezahlt.

Mittermord. In Danzig-Langfuhr ermordete der 22-jährige Kaufmannslehrling Erich Lange, der Sohn eines Eisenbahnberaters, seine Mutter in der elterlichen Wohnung durch Erbrochlung mit einem Handtuch. Der Täter lebte mit den Eltern in Unfrieden. Er wollte die Abwesenheit des nach Berlin versetzten Vaters benutzen, um von der Mutter Geld zu erhalten, das sie verweigerte. Nach der Tat legte er die Leiche der Mutter auf das Bett in der Mädchenkammer, fesselte ihre Hände und steckte ihr einen Knebel in den Mund, um einen Ueberfall vorzulassen. Bis Mitternacht trieb er sich in der Stadt und in einem Kino herum. Als er gegen Mitternacht versuchte, in der elterlichen Wohnung zu übernachten, wurde er festgenommen. Er ist geständig.

Die gestohlenen Regenschirme. Am Eingang des Louvremuseums in Paris befindet sich eine Garderobe, die nicht weniger als gratis ist. Sie ist mitunter sogar sehr teuer, wie die Besucher an einem der letzten Sonntage feststellen konnten. Etwa 200 Kunststoffscheiben dort mit Rücksicht auf das Regenwetter ihre Schirme abgegeben, um sich an dem Anblick der Mona Lisa, des Angelus oder der Venus von Milo zu erfreuen. Aber als sie zurückkamen, waren sämtliche Schirme und überdies die Kasse mit den Einzahlungsbeträgen verschwunden, von einer frechen Einbrecherbande am hellen Vormittag geraubt. Die Beschwerden der Geschädigten sind in ein eignes zu diesem Zweck ausgelegtes Beschwerdebuch aufgenommen worden. Eine weitere Genehmigung wird den Angestellten aber, wie die französischen Blätter pessimistisch voraussehen, kaum zuteil werden.

Maxim Gorki. Nach einer Meldung der „Times“ aus Stockholm, wird sich Maxim Gorki nicht nach Rußland begeben, da er keine Einreiseerlaubnis erhalten hat. Gorki hat sich mit Lenin und Trotzki wegen der Verfolgung der Gelehrten und Literaten überworfen.

Explosion. Die „New-York-Herald“ aus New-York meldet, explodierten an Bord eines militärischen Leichter 75 Granaten. Zehn Personen wurden verletzt. Der Leichter wurde so stark beschädigt, daß er sank.

Letzte Nachrichten.

(Eigene Meldungen der „R. V.“)

Frankfurt a. M., 8. Dez. In Lehrerkreisen wird mit großer Erregung eine angebliche ministerielle Verfügung besprochen, wonach wegen der herrschenden Ueberfüllung die Lehrer, die 1919 und 1920 die Prüfung abgelegt haben, aus dem Schuldienst entlassen werden sollen. Dadurch würden in der großen Mehrzahl solche junge Leute betroffen, die den ganzen Krieg mitgemacht haben.

Berlin, 8. Dez. Der Gesamtverband der deutschen Beamten-Gewerkschaften, die den deutschen Gewerkschaften angeschlossen sind, hat dem Reichstag und der Reichsregierung Mindestforderungen überreicht: Allgemeine Erhöhung des Teuerungszuschlages der staatlichen Beamten, besondere Fürsorge für kriegsbedingte Familien. Für die Beamten in den Industriebezirken von Rheinland-Westfalen, Sachsen und Obersachsen wird sofortige Intransparenz des neuen Ortsklassenverzeichnis in der Weise gefordert, daß einstweilen für die Orte über 10 000 Einwohner die Neuaufstellung finanziell wirksam gemacht wird.

Zwickau, 8. Dez. Mittwoch früh ist hier ein bedeutender Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Auf der Kohlengrube „Waldau“ streikt die gesamte Belegschaft von 14 000 Mann. Die Arbeitswilligen werden von den Streikenden wieder aus den Gruben herausgeholt. Auf dem Wilhelmsschacht ist die Frühlingschicht ebenfalls nicht eingefahren. Im Delsnitzer Revier wird zurzeit noch gearbeitet.

Kattowitz, 8. Dez. Das Uebereichtabkommen in der ober-schlesischen Berg- und Hüttenindustrie ist heute unterzeichnet worden. Die durch das Uebereichtabkommen mehr geförderten Kohlen sollen zu einem Drittel der Tschecho-Slowakei und zu zwei Dritteln Deutschland zugute kommen.

Wien, 8. Dez. Bei der morgigen Wahl des Bundespräsidenten werden zunächst sämtliche Parteien ihre eigenen Kandidaten wählen und zwar die Christlich-Sozialen Dr. Weiskirchner, die Großdeutschen Dr. Dinghofer und die Sozialdemokraten den bisherigen Präsidenten Seitz. Nach der dritten Abstimmung dürften sich die Parteien auf ein Kompromiß einigen. Als gemeinsamer Kandidat ist Dr. Michael Hainisch in Aussicht genommen.

Paris, 8. Dez. Aus dem Inhalt der von der deutschen Regierung übermittelten Note der Alliierten wegen der Forderungen der Minister im besetzten Gebiet teilt der „Temps“ mit, die Note wolle darauf hin, daß eine Champagne organisiert werde, um die Revision des Versailler Friedensvertrages durchzuführen.

Weinzeitung.

*** Berlin, 9. Dez.** Der Reichstagsausschuß für Fragen der Volkswirtschaft behandelte heute den Entwurf eines Weingesetzes, nach dem das Hauptgesetz geändert und die Zulassung von Weinen bis zum 30. Juni gestattet sein soll. Nach längerer Debatte wurde der Gesetzentwurf mit der Änderung angenommen, daß ungezuckerte Weine aus der Gärung 1920 bis zum 31. März 1921 nachgezuckert werden dürfen.

Verantwortlich: Alexander Etienne, Berlin.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der Witwe Karl Schramm, Elisabeth, geb. Hube aus Erbach ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Schlusstermin auf den 4. Januar 1921, vorm. 9 Uhr bestimmt.

Stuttille, den 6. Dezember 1920.

Das Amtsgericht.

Brenn- und Nutzholz-Versteigerung.

Am Samstag, den 11. Dezember, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich öffentlich meistbietend im früheren Bad Johannisberg (Johannisberger Grund)

ca. 100 Rm Scheit- und Knüppelholz,

ca. 500 Wellen,

sowie ca. 40 Rm. Nutzholz.

(Horn, Kizien und Eschen).

Günstige Abfahrtsgelegenheit.

Josef Kaiser, Bau-Unternehmer, Geisenheim a. Rh.

Öffentlicher Dank!

Allen denen, welche mir bei dem mich betroffenen Brande hilfreich zur Seite standen, Freunden und Nachbarn für die erste Hilfe, der freiwilligen Feuerwehr für ihr sachgemäßes Eingreifen, der Ortsbauernschaft für ihre freudl. Zuwendungen, durch welche es mir ermöglicht wird, mein Vieh weiter zu halten, und für alle sonstigen liebevollen Hilfeleistungen sage ich hiermit meinen herzlichen Dank.

Deßlich, den 9. Dezember 1920.

Karl Schweikart.

Zwiebeln

per Sad 100. — Mk ab Geisenheim versendet geg. Nachnahme Karl Dillmann, Geisenheim, Telefon 265.

Äußerst billig!

Tischbestecke, Ia Solinger Stahl, schwarzes Heft	6 Paar Mk. 85.—
Tischmesser, braunes Heft	Stück Mk. 6,50
Aluminium, prima Qualität	
Gabel u. Löffel, gemustert	Stück Mk. 2.—
Kaffee-Löffel, gemustert	Stück Mk. 1,75
Schöpföffel, Schaumlöffel, Vorleger	Stück Mk. 7,50
Schlachtmesser, Brotmesser	Stück Mk. 6.—
Küchenmesser, Ia Solinger Stahl mit durchgehender Klinge	Mk. 3,50

Schlacht & Könitz

Schillerstr. Nr. 24. Mainz Schillerstr. Nr. 24.

Elektr. Installationsmaterial

Bergmannsrohr 11 mm, Draht 1,5 sowie alle Kleinmaterialien billigst bei

Flack, Wiesbaden, Lahnstr. 25, gegenüber dem Realgymnasium. Telefon 747.

Crauerbriefe — Crauerkarten

liefert schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

Thüringer Christbaumschmuck

Nur für Wiederverkäufer.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Lager und Ausstellung Rüdeshheimer Strasse 21
Columbus-Vertrieb
WIESBADEN Telefon Nr. 886.

Schreibmaschine 1 Wolfshund

zu leihen gesucht. zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 56 an Näheres in der Expedition
die Exped. ds. Blattes. dieser Zeitung.

Grundstückversteigerung.

Am Freitag, den 10. Dezember, vormittags 11 Uhr, läßt Frau Carl Meisenheimer Ww. in Oestrich, ihr im Schlehborn gelegenes Grundstück 25 Ruten 8 Schuh auf dem Rathause dahier öffentlich meistbietend versteigern.

Freiwillige Grundstück-Versteigerung.

Die Geschwister Hollingshaus von Eltville lassen durch den unterzeichneten Notar Christian Heinrich Lang zu Eltville, ihre im Grundbuch von Eltville Band 38, Blatt 1302 eingetragenen, ihnen gemeinschaftlich gehörenden Grundstücke:

Flur 9 Nr. 115	Acker Oberwiesweg	21 ar 33 qm.
" 9 " 114	" " "	16 ar 22 qm.
" 9 " 170	" Hinterwiesweg	9 ar 86 qm.
" 24 " 139	" " "	11 ar 44 qm.
" 9 " 171	" " "	4 ar 63 qm.
" 9 " 28	" Oberwiesweg	12 ar 73 qm.
" 25 " 149	Weingarten Hanach	15 ar 37 qm.

Etwa 1 1/2 Morgen mit Waschenbrunn eingetragene Erdbeer- und Obstanlagen.

Etwa 2 1/2 Morgen auch als Bauland geeignet am Samstag, den 11. Dezember 1920, nachmittags 5 Uhr in Eltville, im Geschäftszimmer des Notars öffentlich meistbietend unter günstigen Bedingungen (5 Ziele) versteigern.

Die Bedingungen sind auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Notars zu erfahren.

Eltville am Rhein, den 3. Dezember 1920.

Der Notar:

Christian Heinrich Lang.

Dr. Grimmel,

Arzt für Haut- u. Harnleiden u. Beingeschwüre Wiesbaden, Langgasse 48.

Sprechstunden Werktags von 9 1/2—11 1/2 Uhr, nachmittags wieder von 3—4 Uhr.

Grosser Preis-Abschlag!

Verkaufe täglich nur erste Qualität

Ochsen- u. Rindfleisch 10.— Mk.

la. Fleischwurst 12.— Mk.

Leber- u. Blutwurst 8.— Mk.

Nur Leerstraße 22.

Alfons Mannheimer, Eltville,

Beerstraße 22 Telefon 228

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Kochgeschirre, in Aluminium, Email, feuerfest u. eiserne.
Fleischhackmaschinen,
Reibmaschinen,
Brotschneidemaschinen,
Küchenwagen m. Gewichten,
Kohlenkasten — Füller — Eimer,
Kaffeemühlen für die Wand,
Tonnen-Garnituren
Verzinkte Waschtöpfe und Wannen,
Kaffee- und Ess-Service,
Messer — Gabel — Löffel

in Aluminium, Alpaka und versilbert und vieles mehr, äusserst billig.

Südkaufhaus Wiesbaden,

Ecke Moritz- u. Gerichtstr. Telefon 3553.

Weihnachten 1920!

Spielwaren
Grosse Auswahl. — Billige Preise.

Ersatzteile für Gliederpuppen in allen Grössen.

Christbaumschmuck

Baumkerzen — Friedensware
1 Karton — 30 Kerzen Mk. 4.20

Krippenfiguren in allen Preislagen.

Praktische Fest-Geschenke:

Glas — Porzellan — Emaille.

Haus- und Küchengeräte.

Wohlfart, Eltville a. Rh.,
Schwalbacherstrasse.

Hausuhren — Wanduhren
Taschen-Armbanduhren
Trauringe

Gold- und Silberschmuck

kaufen Sie gut und preiswert bei

Carl Lütchenmeier, Mainz

Ludwigstrasse Nr. 7.

Lichtspiele

„Hotel Reisenbach“ Eltville.

Samstag und Sonntag. Nur 2 Tage.

III. Teil

des größten Abenteuer-Romans u. Kolossal-Filmerkes



Das seltsame Rätsel der großen Welt-Detektive.

5. Episode: Die unheilvolle Mühle.

6. Episode: Die Ausrückerei „Veritas.“

Jede Episode ist für sich abgeschlossen und steht in keinem unmittelbarem Zusammenhang mit allen vorhergehenden Episoden.

Ferner, ein ungelungenes Lustspiel in 2 Akten:

O, du süßer Strolch.

Alles lacht Tränen!

Beginn der Vorstellungen Samstag 8 Uhr, Sonntag 5 und 8 Uhr.

Preise der Plätze wie seither.

Die besten praktischsten

Weihnachts-Geschenke

findet man bei

Georg Schneider, Mainz,

Mailandsgasse 7 Hinter dem Markt.

Sessel, Blumentische, Liegestühle, Kinderwagen, Strassenrenner, Marktkörbe und alle einschlägigen Artikel.

Reparatur-Werkstätte im Hause.

Junger Mann,

21 Jahre, 3. 8. in kleinem Sägewerk als Schneidemüller beschäftigt.

sucht Stellung,

mit möglichst baldigem Eintritt, evtl. 1. Januar, in einem Sägewerk (Müllerei) oder in der Landwirtschaft bei gut Leuten, welche Wohnung, Kost und 11 Lohn bieten.

Gütiges Angebot ist zu richten unter R. A. 10 an den Verlag des Blattes.

Einsp. neuer

Kuhwagen

mit Delchfel, sowie 4rad. geb. Handwagen sofort billig zu verkaufen.

Geisenheim, Haasenstraße 3.

Ein Fahrrad

mit Gummibereifung und Torpedobereifung, Marke Opel, ein Kastenofen, sehr gut erhalten, ein Kinderstühlchen zum Aufklappen, ein Musikinstrument ein Paar sehr gut erhaltene Stiefel ein reparaturbedürft. Kinderklappwagen zu verkaufen bei

Georg Wagner, Oestrich.

Automobilen

Motorboot- und Motorrad-Besitzer

lassen ihre Maschinen in den Wintermonaten gründlich reparieren u. wenden sich an die

größte

Reparatur Werkstätte

im Rheingau.

Albert bebert Erbach a. Rh.

Solide Preise

Prompte Bedienung.

Telegrammabkürzung: Autoab.

Piano

wenig gespielt, gut erhalten, zu verkaufen.

Eckhof, Wiesbaden,

Jahnstr. 34 L.

Sade nächste Woche an figer Station trostfrei

Dickwurz

und Möhren

aus. Bestellungen werden noch entgegen genommen.

Kaspar Heil, Oestrich, Telefon Nr. 137.

Zwei 6 Mon. alte

Ziegen

zu verkaufen. Sehr gute Abstammung

Wo sagt die Exped. dieser Stg.

Zimmer-Ofen

(wenig gebraucht) zu verkaufen. Näh. i. d. Exped. d. St.

Moderner schwarzer

Damenmantel

auf Seide, fast neu, zu verkaufen. Ansehen

A. Walluf, Kirchstraße 1.

Stoffe

sind immer dankbare

Weihnachts-Geschenke!

Günstige Gelegenheit!

In 150/160 cm. Halbleinen für Betttücher, weiße Kretonnes, gerauchte u. u. farbiges Planelle für Leibwäsche, Biber für Mäde und Jaden, Schürzenstoffe, Handtücher, Bettbarchent u. Federn, alles in nur erstklassigen Qualitäten, sehr billig zu verkaufen.

Mainz, Leibnizstraße 21 p.

Tel. 2494. Kein Laden.

Praktische

Weihnachts-Geschenke!

Puppenwagen

Kinderwagen

Kinderstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl

Korbstuhl